Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 12. Januar 1881. Nr. 17.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Wie der Reichskanzler den Regierungen zur weiteren Veranlassung mitgetheilt hat, geht aus den Berichten der Reichs-Prüfungs-Inspektionen und den Ergebnissen der seeamtlichen Untersuchungen hervor, daß die Bedeutung der Führung des Schiffsjournals seitens der Schiffer und Seesteuerleute vielfach nicht so, wie es im eigenen Interesse und in dem der sonstigen Betheiligten an Schiff und Ladung geboten wäre, anerkannt und gehandhabt wird. Der Reichskanzler hat daher eine Zusammenstellung der dabei in Betracht kommenden Bestimmungen entwerfen lassen, damit sie bei dem Unterrichte in den Navigationsschulen als Leitfaden diene, von den Schiffern bei den Seemannsämtern eingesehen werden könne und auch dazu führe, sie den Schiffsjournal-Formularen eigens vorzudrucken.

Der Minister der Landwirthschaft hat gegenwärtig genaue Berichte über die ländlichen Fortbildungs-Anstalten und deren Gedeihen eingefordert, welchen ein weiterer Fortgang gegeben werden soll. Die Schwierigkeiten, welche sich von vornherein entgegenstellten, waren in einzelnen Landestheilen schneller als in anderen zu überwinden, wobei denn auch auf die landwirthschaftlichen Vereine gerechnet worden.

Ueber Bremens Stellung zu den beabsichtigten preußischen Eisenbahnräthen war die dortige Handelskammer mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Verhandlung getreten, weil, wie aus dem ersteren Jahresbericht erhellt, die Verwaltung der Bremisches Gebiet berührenden Bahnen wie auch die seines eigenen Eisenbahnbesitzes in den Händen preußischer Staatsbahndirektionen liegt und Bremen ohne Sitz und Stimme in jenen Eisenbahnräthen hätte bleiben sollen. Der Minister hat die bereiteste Berücksichtigung allerdings nur in den Bezirksräthen zugesagt, dagegen die Theilnahme der Gesuchsteller an dem Landesrath abgelehnt, weil letzterer über das preußische Finanzinteresse berührende Fragen befinde, hierbei aber nur preußischen Vertretern eine Stimme bewilligt werden könnte. Ob unter diesen Umständen nicht wenigstens eine berathende Vertretung der Bremischen Interessen im Landeseisenbahnrathe zu erreichen sein wird, ist noch nicht entschieden.

Berlin, 11. Januar. Die „National-Ztg." schreibt:

Die organische Reform der direkten Steuern ist dasjenige Problem, welches an der Schwelle lauert, sobald über das Verwendungsgesetz Entscheidung getroffen ist. Was darunter zu verstehen sei, darüber haben wir vor einigen Tagen die ersten Andeutungen vernommen, aber es bleibt doch sehr viel im Dunkel gehüllt. Wir setzen als bestimmt voraus, daß an der Grundsteuer, abgesehen davon, daß sie eine andere Verwendung erhalten soll, nichts reformirt werden wird. Auch hinsichtlich der Gebäudesteuer ist uns noch nichts bekannt geworden, was auf die Absicht hindeutete, Aenderungen daran vorzunehmen.

Es handelt sich also um Klassen-, Einkommen- und Gewerbesteuer. Hinsichtlich der letzteren ist das Bedürfniß einer Reform in der That ein dringendes. Das Gewerbesteuergesetz war zur Zeit, als es erlassen wurde, ein recht tüchtiges Gesetz, aber alle mechanischen und chemischen Erfindungen der neueren Zeit sind daran vorübergegangen, ohne Aenderungen an demselben hervorzubringen. Das Bedürfniß, eine technische Revision desselben vorzunehmen, ist in der That ein dringendes.

Die Klassen- und Einkommensteuer ist vor sieben Jahren einer solchen Revision unterzogen worden, bei welcher man alle kleineren Inkongruenzen, die sich im Laufe der Jahre herausgestellt haben, berücksichtigt hat. Eine so prinzipielle Frage, wie die, ob man die Steuerpflicht des Einkommens nach seiner Quelle abstufen soll, ob man fundirtes oder unfundirtes Einkommen verschieden behandeln soll, ist freilich offen geblieben und würde auch heute noch eine eingehende Erörterung bereitwillig finden. Auf andere kleine Reformen, welche sich als ausführbar erweisen, ist übrigens bereits in der letzten Budgetdebatte aufmerksam gemacht worden.

Ob aber die beabsichtigte Reform sich auf solche mehr technische Korrekturen beschränken, ob sie sich zu einer prinzipiellen Umwälzung des bestehenden Steuersystems ausdehnen wird, wissen wir nicht. Wir glauben, daß seit Jahr und Tag mehr als ein Entwurf, der schon ausgearbeitet war, wieder fallen gelassen wurde, mehr als eine Idee, die in den Vordergrund trat, wieder beseitigt wurde. Jetzt befinden sich die Entwürfe bei den Provinzialbehörden zur Begutachtung, es wird kein Hinderniß obwalten, sie bald der öffentlichen Benutzung zu überlassen.

Wir halten es doch für dringend geboten, auch dieses letzte Ziel der Steuerreform kennen zu lernen, bevor über eine so wichtige Materie, wie das Verwendungsgesetz Beschluß gefaßt wird. Alle die Parteien, die entschlossen sind, in einer oder der anderen Form für das Verwendungsgesetz zu stimmen, werden sich darüber klar sein, daß sie mit einem solchen Votum der finanziellen Zukunft des Staats gegenüber eine schwere Verantwortlichkeit übernehmen und sie vor allem scheinen uns darum das Interesse wie die Pflicht zu haben, dieses letzte Ziel zuvor kennen zu lernen und zu prüfen.

— In Frankreich beginnt heute die letzte ordentliche Session der gegenwärtigen Legislaturperiode. Als erste Aufgabe von Bedeutung erwartet die beiden Kammern die Wahl der Präsidenten. Im Senate konnte die Ernennung Léon Say's von Anfang an keinem Zweifel begegnen. Dagegen erscheint der Ausfall der Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer erst seit den vorgestrigen Munizipalrathswahlen zu Gunsten Gambetta's gesichert. Nicht bloß in den Departements, sondern auch in der Hauptstadt selbst haben sich die Wähler für die opportunistisch-republikanische Politik des Kammerpräsidenten ausgesprochen, der das vorgestrige Resultat thatsächlich als einen persönlichen Erfolg betrachten darf. Wenn nun Gambetta allem Anschein nach diesmal mit einer größeren Majorität als im Januar 1880 zum Kammerpräsidenten gewählt werden wird, so kann er andererseits auch darauf rechnen, daß eine Reihe von Vorlagen, deren Zustandekommen ihm besonders am Herzen liegt, jetzt nicht mehr so aussichtslos wie bisher ist. Insbesondere könnte das Listenskrutinium, durch welches Gambetta das gegenwärtige System der Arrondissements-Wahlen für die Deputirtenkammer ersetzt wissen will, schon bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen in Geltung treten, wie sehr auch gerade hier der Widerstand lokaler Einflüsse gebrochen werden muß. Daß die Unversöhnlichen der äußersten Linken nach wie vor alle Hebel ansetzen werden, gerade Gambetta bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu befehden, unterliegt keinem Zweifel. Gerade die vorgestrige Niederlage der Kommunards hat die zwischen den gemäßigten Republikanern und den Ultraradikalen bestehende Kluft noch mehr vertieft. Bezüglich der Munizipalrathswahlen gehen der „N.-Z." noch folgende Mittheilungen zu:

Paris, 10. Januar. Bei den gestrigen Munizipalrathswahlen sind in Paris 48 Republikaner und Radikale, sowie 4 Konservative wiedergewählt worden. Neugewählt wurden 4 Republikaner und 3 Konservative. Von den 21 Ballotagen, welche stattfinden, fallen 18 sicherlich zu Gunsten der Republikaner aus. Die Anzahl der eingeschriebenen Wähler betrug 384,936, diejenige der Abstimmenden 253,545. Die Wahlbetheiligung war 6 Prozent stärker als im Jahre 1878; die Republikaner der verschiedenen Fraktionen erhielten etwa 160,000 Stimmen, die Konservativen 45,000, die Kommunards 34,000. Die ehemaligen Mitglieder der Kommune, welche jetzt zum ersten Male kandidirten, erhielten zusammen 7000 Stimmen, kein einziger von ihnen wurde gewählt; nur der soeben aus Neu-Kaledonien zurückgekehrte Trinquet hat Aussicht, bei der Stichwahl zu siegen. Die Regierung erklärt sich mit diesem relativ günstigen Resultate zufrieden, obgleich die Majorität des neuen Gemeinderathes unzweifelhaft ganz wie die bisherige gesinnt ist und nicht ermangeln wird, der Regierung möglichst große Schwierigkeiten zu bereiten. Dagegen scheinen die Wahlen in den Departements durchaus geeignet, der republikanischen Regierung Genugthuung zu gewähren und sie wesentlich zu stärken, da sie berechtigt ist, das Ergebniß als eine Kundgebung des allgemeinen Stimmrechtes zu Gunsten ihrer Politik anzusehen. In Finanzkreisen wurden die Wahlen ebenfalls günstig beurtheilt, wie dies auch durch das Steigen der Kourse bekundet wird.

— In Anknüpfung an die Polemik zwischen der „National-Zeitung" und dem Pariser „Temps" spricht sich das „Dresdener Journal" über die europäische Stellung Spaniens wie folgt aus:

„Bereits aus Anlaß der europäischen Konferenz wegen Marokko, welche zu Madrid unter dem Vorsitz des spanischen Premierministers Canovas del Castillo stattfand, nahmen wir Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie die Madrider Presse in der bevorzugten Stellung, welche man dem spanischen Minister einräumte, eine Spanien erwiesene Auszeichnung erblickte und die Hoffnung an eine Veränderung der internationalen Stellung Spaniens zu seinen Gunsten hieran knüpfte. In der That scheinen sich diese Wünsche zu realisiren. Bereits war Spanien das Präsidium des projektirten, nunmehr aber aufgegebenen Schiedsgerichts zur Regelung der griechischen Frage zugedacht, und bewies diese Absicht der maßgebenden Mächte gleichfalls für eine Steigerung des politischen Einflusses der bisher bei den großen europäischen Fragen ziemlich unbeachtet gebliebenen Stimme einer Nation, die noch vor drei Jahrhunderten in Europa einen leitenden Einfluß besaß. Der „Temps" beurtheilt die Frage offenbar von einem sehr kleinlichen Gesichtspunkte. Um mit den Wühlereien der Internationale fertig zu werden, bedarf es keiner Allianzen mit dem fernen Spanien. Dazu ist man glücklicher Weise in Deutschland noch hinreichend Herr im Hause. Wenn Spanien ein größerer politischer Einfluß im europäischen Konzerte eingeräumt wird, so handelt es sich jedenfalls um ernsthafte, reiflich erwogene politische Pläne. Napoleon III., dem niemand absprechen wird, daß bis zu dem Kriege, der seinen Sturz herbeiführte, seine auswärtige Politik eine fein durchdachte war, hat sehr wohl gewußt, was er that, indem er sich wiederholte Mühe gegeben, Spanien aus dem Dunkel hervorzuziehen und in die Gesellschaft der aktiven Mächte des europäischen Abendlandes einzuführen. In Marokko, in Hinterindien, in Mexiko ist dieses geschehen, während Portugal benachtheiligt wurde. Für Napoleon III. war Spanien nicht nur eine werthvolle Rückendeckung, sondern es war auch zugleich ein Gegengewicht gegen den von ihm befürchteten allzu mächtigen Einfluß der italienischen Politik. In Verbindung mit der deutsch-österreichischen Allianz wird Spanien zu einer noch bedeutungsvolleren Rolle berufen sein, und mit Recht sagt die „N.-Z.", daß Spanien sich wohl in dieser Beziehung durch französische Fabeln nicht abspeisen lassen werde."

— Nach einem der „N.-Z." aus Konstantinopel vom 7. zugehenden Schreiben galten an diesem Tage die Aussichten noch sehr kriegerisch. Man nahm allerdings dort an, daß sowohl die türkische als die griechische Regierung den Krieg, der für beide Theile nur Nachtheil und Ruin bringen kann, zu vermeiden wünschten. Indessen hielt man die Lage durch das präjudizirende und doch nicht vollziehbare Votum der Berliner Konferenz für dermaßen verquickt, daß kaum eine andere Lösung als der Appell an die Waffen übrig bleibe. In den Dardanellen werde an den Befestigungen auf das Eifrigste gearbeitet. Am 8. d. scheint eine Wendung eingetreten zu sein. An diesem Tage versammelte sich, wie am Vorabend des Freitags jeder Woche geschieht, der Hohe Rath bei dem Sultan, und in diesem muß bereits die Annahme geherrscht haben, daß die Möglichkeit der Verständigung wieder nähergerückt sei. An diesem Tage war in Konstantinopel auch die Nachricht von dem Schritte bekannt geworden, den Frankreich unter Unterstützung der Großmächte in Athen gethan hatte. Die Bereitwilligkeit der Türkei, eine Nachgabe über die in der Note vom 3. Oktober gezogene Grenze hinaus zu machen, gilt als gesichert.

Provinzielles.

Stettin, 12. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hatte sich auf der Tribüne ein großer Kreis von Zuhörern, darunter auch viele Damen eingefunden und dürfte dies wohl hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben gewesen sein, daß in derselben die Einführung der neugewählten Mitglieder stattfand und Freunde und Angehörige der letzteren dieselben gern beobachten wollten, wann und wie sie in ihr neues Amt eintreten. Herr Piest, als Alterspräsident, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache; darauf ergriff Herr Oberbürgermeister Haken das Wort und sprach ungefähr Folgendes: „Ich begrüße heute eine große Anzahl von Mitgliedern, welche heute zum ersten Male in diese Versammlung eintreten und spreche die Hoffnung und den Wunsch aus, daß die neuen Mitglieder ebenso wie die älteren Kollegen unverdrossen ihre Arbeit, Kraft und ihr Wissen der städtischen Verwaltung widmen. Alle Mitglieder mögen auch im neuen Jahre überall ihre Meinung offen vertreten, aber dabei auch den Ansichten und Meinungen Anderer ohne Voreingenommenheit entgegentreten." Darauf erfolgte die Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder durch Handschlag. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Bureaus betheiligten sich 56 Mitglieder, zum Vorsteher wurde Herr Dr. Wolff mit 54 Stimmen, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Scharlau mit 51 Stimmen, zum Schriftführer Herr Kreich mit 55 Stimmen, zu dessen Stellvertreter Herr Rabbow mit 51 Stimmen wiedergewählt. — Die Versammlung genehmigte ohne Debatte, daß von der zweiten Hälfte der III. Serie Anleihe Lttr. K. konventirte 4prozentige Stadtobligationen bis zum Betrage von 90,000 Mark durch die Kämmereikasse zum Course von 90 Proz. verkauft werden können.

Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts bei den Grundstücken Nemitzerstr. 69 und Galgwiese Nr. 13 wird verzichtet und zu der Vermiethung der Häuser am Jakobikirchplatz Nr. 8 und 9 auf 1 Jahr für 450 resp. 625 M. Miethe, sowie zu der Verpachtung der Baustellen Nr. 65—67 und 72 an der Pölitzerstraße für 40 Mark Pacht pr. Anno auf 3¾ Jahre vom 1. Januar d. Js. ab der Zuschlag ertheilt.

Durch die Straßen-Polizei-Ordnung vom 9. September 1880 wird u. And. auch die Herstellung der Bürgersteige vor den Grundstücken geregelt. Es ist beschlossen worden, dieselben nach und nach herzustellen und jährlich bei Beginn des Jahres durch Kommunalbeschluß festzustellen, welche Straßentheile im Laufe des Jahres mit Bürgersteigen versehen werden sollen. In diesem Jahre soll damit zuerst vorgegangen werden und schlägt der Magistrat im Einverständniß mit der Bau-Kommission vor, in diesem Jahre die Herstellung der Bürgersteige in folgenden Straßentheilen auszuführen: Vor den Grundstücken Oberwiek Nr. 47 bis 56a, Holzstraße Nr. 1—5, Wiesenstraße Nr. 9—13, Pölitzerstraße Nr. 54—59 und Nr. 85 bis 92.

Herr Cohn als Referent beantragt, die Herstellung der Bürgersteige in diesen Straßentheilen zu genehmigen und die erforderlichen Kosten (die Hälfte der Kosten soll die Stadt, die andere Hälfte die Hausbesitzer tragen) in den neuen Etat einzustellen.

Herr Graßmann bittet, den Antrag abzulehnen. Die Gesetzeslage in dieser Sache sei vollständig unklar; entweder die Stadt ist Besitzerin der Bürgersteige und dann hat sie allein die Herstellungskosten für die Bürgersteige zu tragen und sie dürfe dieselbe Niemandem anders, am wenigsten den Hausbesitzern aufbürden, und es sei dies eine schreiende Ungerechtigkeit, oder die Hausbesitzer sind Besitzer der Bürgersteige und dann sind sie auch verpflichtet, die Kosten zu tragen und es sei dann allerdings eine Liberalität Seitens der Stadt, wenn dieselbe die Hälfte der Kosten übernehme.

Herr Piest glaubt, daß die Stadt rechtlich Besitzerin der Bürgersteige sei, er ist jedoch mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage der Stadt entschieden gegen die Annahme des Antrages.

Herr Masche meint, daß die Reden der beiden Vorredner jetzt nicht am Platze seien, nachdem die Straßen-Polizei-Ordnung in Kraft getreten sei. Es sei jetzt nur darüber zu beschließen, ob die Auswahl des Magistrats in Betreff der ausgewählten Straßentheile eine zweckmäßige sei.

Herr Graßmann entgegnet darauf, daß er, als die Frage wegen der Straßen-Polizei-Ordnung zur Sprache kam, auch damals dagegen das Wort ergriffen. Er glaubt außerdem nicht, daß die Polizeibehörde berechtigt sei, die Hausbesitzer zur Herstellung der Bürgersteige zu zwingen. Darüber müsse der Landtag entscheiden und dem [illegible] auch in diesem Falle noch die Entscheidung [illegible] liegen.

Herr Bohm wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Masche und glaubt, daß die Ansichten des Herrn Graßmann gesetzlich mehr Grundlage hätten.

Nachdem noch Herr Piest gegen, der Ref[illegible]

rent für den Antrag das Wort ergriffen, wird der Antrag angenommen.

Zum Mitgliede der 12. Schul-Deputation wird Herr Maurermeister Karl Haase gewählt. — Gegen die Polizei-Verwaltungskassen-Rechnung pro 1879—80 waren verschiedene Monita's gemacht worden, welche zum größten Theil zur Befriedigung der Versammlung beantwortet worden sind, nur gegen den großen Verbrauch von Schreibmaterialien und die hohen Kosten der Buchbinderarbeiten wurden Einwendungen gemacht. Nachdem sich die Polizeibehörde mit den in dieser Beziehung von dem Magistrat gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt hat, geht die Sache nach Kenntnißnahme zum Magistrat zurück.

Von einem Kaufmann A. Lademann ist bereits sowohl bei dem Magistrat wie bei der Versammlung ein Gesuch eingegangen, für ein Mündel, welches er an Kindesstatt angenommen hat, in einer höheren Töchterschule Freischule zu bewilligen; auch gestern lag der Versammlung wieder ein derartiges Gesuch vor. Da dasselbe vollständig ungerechtfertigt ist, geht die Versammlung darüber zur Tagesordnung über. — Die Beseitigung des Brunnens in der Fuhrstraße, welcher sich schon seit langer Zeit als untauglich erweist, wird genehmigt. — Bis zum 22. Mai d. J. muß bekanntlich die ganze projektirte Strecke der Straßen-Eisenbahn kontraktlich fertig gestellt werden, es fehlt an derselben nur noch die Strecke von der Grenz- bis zur Heinrichstraße. Der Magistrat hat der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft den Vorschlag gemacht, von der Herstellung dieser Strecke abzusehen, dafür aber ein Geleis zu legen, durch welches für die Strecke Oderthor-Frauendorf zwischen Mönchenstraße und Königsthor eine eigene Verbindung hergestellt werde. Die Direktion der Gesellschaft hat sich hierauf bereit erklärt, ein neues Geleis durch die Mönchenstraße, Kl. Domstraße und Königsthor-Passage herzustellen und der Magistrat hat eine darauf bezügliche Vorlage eingebracht. Herr Hollberg, welcher über die Vorlage referirt, würde dieselbe zur Annahme empfehlen, wenn nicht in letzter Stunde noch 2 Proteste dagegen eingegangen wären, der eine von dem Kuratorium des Marienstifts-Gymnasiums, der andere von dem Zuckerwaaren-Fabrikanten Krey. Das Kuratorium des Marienstifts-Gymnasiums glaubt, daß für die aus der Schule zurückkehrenden Kinder durch die Herstellung der Bahn viel Gefahr entstehen könne. Wenn dieselben aus der Schule kommen, oder, wie dies nicht zu vermeiden ist, herausstürmen, so wäre es nicht zu vermeiden, daß bei der Enge der kl. Domstraße ein Unglück geschehe. Herr Krey macht den bei seinem in der kl. Domstraße belegenen Fabrik-Etablissement starken Wagenverkehr geltend. Der Referent glaubt, daß diese Proteste nicht stichhaltig seien, die kl. Domstraße sei breiter als die Gießereistraße in Grabow und dort hemme die Bahn den Verkehr nicht, trotzdem der Wagenverkehr entschieden dort größer sei; ferner sei die Stadt nicht dazu da, auf die aus der Schule stürmenden Schüler Acht zu geben, das sei Sache der Lehrer. Er bittet, die Vorlage des Magistrats anzunehmen.

Herr Graßmann bittet, die Vorlage abzulehnen, da nach seiner Ansicht die kl. Domstraße entschieden ungeeignet zur Anlegung eines Geleises sei. Mit der Gießereistraße sei dieselbe nicht zu vergleichen; allerdings sei dort der Wagenverkehr ein weit größerer, dafür sei aber in der kl. Domstraße der Verkehr der Fußgänger ein weit größerer. Ebenso sei die Gefahr für die aus der Schule kommende Jugend durchaus nicht zu unterschätzen, denn es könne dort nicht verlangt werden, wie dies der Referent meint, daß die Lehrer auch auf der Straße die Aufsicht über die Schüler führen sollen.

Herr Prof. Lemcke tritt dieser Ansicht bei und empfiehlt gleichfalls die Ablehnung der Vorlage, während Herr Stadtbaurath Kruhl für dieselbe das Wort ergreift.

Herr Domke wünscht noch eine reiflichere Ueberlegung der Sache und vor Allem, daß vom Magistrat ein Plan vorgelegt würde, in welcher Weise das Geleis gelegt werden soll. Er beantragt, die Vorlage nochmals an den Magistrat zurückgehen zu lassen.

Herr Wächter beantragt, zu beschließen, daß der Straßenbahn-Gesellschaft gestattet werde, die Strecke von der Grenz- bis zur Heinrichstraße nicht herzustellen und von der Herstellung eines Geleises durch die kl. Domstraße so lange abzusehen, bis sich ein wirkliches Bedürfniß dafür herausstelle.

Nachdem noch die Herren Kruhl, Lemcke und Masche das Wort ergriffen, wird der Antrag des Herrn Domke angenommen.

Stettin, 12. Januar. Gestern entfaltete sich in den ersten Nachmittagsstunden auf der Eisbahn auf den Möllenwiesen ein überaus reges Leben. Wieder befanden sich auf derselben einige tausend Menschen, die theils als Schlittschuhläufer, theils als Passanten bei den Klängen der auf dem Eise konzertirenden Kapelle ihrem Vergnügen nacheilten. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß in den nächsten Tagen auch Abends ein Musikkorps konzertiren soll, um beim vollen Mondschein Schlittschuhpartien interessant zu machen, wäre es dringend nothwendig, daß die Pächter angehalten würden, den überaus holprigen Fußsteig von der Straße aufs Eis ein wenig zu ebnen, da Unglücksfälle sonst kaum unvermeidlich sein werden. Bei den großen Einnahmen, die die Pächter aus dem kolossalen Besuch ihrer Bahnen haben, ist dies Verlangen wahrhaftig nicht unbillig.

— (Stadt-Theater.) Das Interesse an den Vorstellungen in unserem Musentempel ist an den Wochentagen ein wenig erkaltet, da das Haus jetzt fast allabendlich nur recht mäßig besucht ist. Ein probates Mittel, das alte Verhältniß wieder herzustellen und gute Tageseinnahmen zu erzielen, hat die Direktion in dem wie wir erfahren soeben abgeschlossenen Gastspielvertrag mit Herrn Direktor Adolf Varena gefunden. Herr Varena ist als vorzüglicher Schauspieler hier so bekannt und so überaus beliebt, daß es sicher außer Frage steht, ob sein Wiedererscheinen auf unserer Bühne vom Publikum mit Freuden begrüßt wird. Herr Varena gedenkt bereits in der nächsten Woche uns mit seinen Kunstleistungen zu erfreuen und sein Gastspiel in „Die bezähmte Widerspenstige“ und „Die Journalisten“ zu beginnen und in dem neuen L'Arronge'schen Lustspiel „Haus Lonei“ fortzusetzen, in welchem Stück er die interessante Rolle des Schauspielers Berthold Reinhard spielen wird. Herr Direktor Schirmer hat die Parthie des Kommerzienraths Lonei inne, außerdem wird der Dichter der vielgerühmten Novität der Premiere seines Stückes beiwohnen, durch welche Umstände vereint die Aufführungen von „Haus Lonei“ sicher äußerst anziehend werden. Wenn wir im Interesse der vielen Verehrer des geschätzten Gastes eine Bitte aussprechen dürfen, möchten wir die Direktion wie Herrn Varena herzlichst ersucht haben, das ohne Zweifel erfolgreiche Gastspiel als „Uriel Acosta“ zu beginnen. Gerade in dieser Rolle ist unser ehemalige Direktor hier so bewundert worden und das Interesse für diese außerordentliche Kunstleistung noch immer so rege, daß es nur der Ankündigung dieser zeitgemäßen Vorstellung bedarf, um ein ausverkauftes Haus sicher zu haben. Hoffentlich haben wir keinen tauben Ohren gepredigt.

— Am Sonntag brachten wir die Notiz, daß der Schriftsetzer Joh. Gottfr. Jul. Wilhelm, ein bekannter hies. Bauernfänger, wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels mit 2 Jahren Gefängniß bestraft ist. Mit Bezug darauf werden wir ersucht, mitzutheilen, daß der Verurtheilte nicht mit dem Maschinenmstr. Philipp Wilhelm identisch ist, welcher gleichfalls in einer hies. Druckerei beschäftigt ist, und dem in Folge dessen schon wiederholt die sehr zweifelhafte Ehre einer Verwechselung mit jenem Bauernfänger zu Theil wurde. Wir kommen hiermit dem an uns gerichteten Wunsche gerne nach.

Vermischtes.

— Aus Wien wird ein amüsantes Sylvesterabenteuer zweier Journalisten gemeldet. In dem Restaurationssaale eines Hotels saßen am Sylvesterabend einige Männer so fröhlich beisammen und hatten einander so lieb, wie das unter den Leuten „von der Feder“ in den seltensten Fällen vorzukommen pflegt. Du lieber Himmel, warum sollten sie auch nicht fröhlich sein — feierten sie doch erstens die Thatsache, daß das von ihnen redigirte Blatt wieder einmal seinen Eigenthümer gewechselt hatte, und waren sie doch ferner — ein gewiß nicht zu unterschätzender Umstand — von dem neuen Chef zu dem solennen Souper geladen worden, konnten also nach Herzenslust essen und trinken. So klangen die Gläser zusammen. Toaste wurden gesprochen, der neue Chef und das alte Blatt gefeiert; da fährt mitten in die freudige Stimmung, wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, die besorgte Frage des neuen Chefs, wer denn heute die „Nacht-Revision“ besorgen werde? Tiefes Schweigen. — „Nun, dann muß ich mich opfern!“ meint der gute, neue Chef, greift nach Rock und Hut und ehe allenfalls eine Debatte über den Gegenstand hätte eröffnet werden können, war er verschwunden, um bei schwarzen Korrekturen und pausirten Lokal-Korrespondenzen in das neue Jahr hinüber zu gelangen. . . . Sie, die zurückgebliebenen Redakteure, saßen jetzt nicht mehr so fröhlich beisammen, denn der Zahlkellner erschien und präsentirte einem Jeden von ihnen — die Rechnung. Sie zahlten, was sie verzehrt, und nahmen in's neue Jahr blos die Moral mit, daß man Fest-Soupers nicht loben solle, bevor sie — nicht gezahlt sind.

— In dem Lande, wo nach „Reif von Reiflingens“ Worten „die rothe Sache, — der Paprika“ wächst, geschehen unglaubliche Dinge: Dieser Tage fuhr ein Reisender in strömendem Regen durch die ungarische Ortschaft Magyar-Csernya. Trotzdem drei gute Pferde vorgespannt waren, kam er nur schwer vorwärts. Vor einem der Häuser stand ein ungarischer Landmann, gemüthlich seine Pfeife schmauchend. Der Reisende spricht ihn an: „Landsmann, wie ist denn der Weg da weiter bis zur Eisenbahn?“ — „Mein guter Herr“, sagte der Bauer, „fahren Sie nicht gegen Hatzfeld, denn dort ist die Anschüttung der Straße schon alt, Sie kommen bis zum jüngsten Tag nicht an's Ziel.“ — „Aber gegen Kis-Oroß wird die Straße doch besser sein, dort giebt es keine Anschüttung?“ — „Ach, mein Herr“, sagte seufzend der Bauer, „bisher haben wir uns schlecht und recht fortgeholfen; aber unlängst kam eine Art von Ingenieur in unsere Gegend; der sah die Straße, das Komitat ließ sie herstellen und nun kann man da auch nicht mehr fahren.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Januar. Der Kronprinz Erzherzog Rudolf ist heute nach München abgereist und wird sich nach kurzem Aufenthalte von da nach Brüssel begeben.

Petersburg, 11. Januar. Professor Nordenskjöld ist heute früh 2 Uhr nach Helsingfors abgereist.

Riga, 11. Januar. Der deutsche Dampfer „Prinz Friedrich Karl“ ist gestern in der Nähe des Hafens von Baltischport auf den Grund gerathen.

Konstantinopel, 11. Januar. Der Marineminister Rassim Pascha ist durch Hassan Pascha ersetzt worden; Hobart Pascha ist zum Generalstabschef der Marine ernannt worden; die Entsetzung Rassim Paschas erfolgte wegen des Strandens des Panzerschiffes „Osmanie“ in den Dardanellen. Das Schiff kehrte nach Konstantinopel zurück, um die erlittenen Havarien auszubessern.

Der päpstliche Nuntius in Wien, Banutelli, wird dem Sultan am Mittwoch ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überreichen, in welchem die Ernennung Hassun's zum Kardinal notifizirt und die schleunige Wahl eines Nachfolgers für Hassun empfohlen wird.

Palermo, 11. Januar. Die gestern vom König empfangene Deputation aus Tunis wurde von einem Neffen des Beys von Tunis geführt; es fand ein Austausch höflicher und sympathischer Aeußerungen mit Wünschen für das Wohl der Souveräne und für die Erhaltung guter Beziehungen statt.

Athen, 10. Januar. Der Kammer ist ein Dekret des Königs über die Zusammensetzung der im aktiven Dienst befindlichen Armee und ein Gesetz über die Organisation der Armee zugegangen. Hiernach wird die Infanterie um 11 Bataillone vermehrt und das Artillerieregiment in 5 Bataillone eingetheilt werden.

London, 10. Januar. Unterhaus. (Schluß.) Die Adreßdebatte wurde schließlich abermals vertagt. Mehrere der radikalen Deputirten sprachen sich gegen die Anwendung von Zwangsmaßregeln in Irland aus, weil von der Regierung nur eine unzureichende und schwache Bodenbill beabsichtigt sei.

Das Haus trat dann in die erste Lesung der Regierungsvorlage über Abschaffung der körperlichen Züchtigung auf der Flotte ein.

London, 11. Januar. Laut amtlicher Bekanntmachung ist General Donald Stewart zum Oberstkommandirenden in Indien ernannt.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kapstadt von gestern ist Seerust im Transvaallande von den Boers besetzt worden.

Berlin, 10. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,00 bz
do. do. 1876	4	100 40 bz
Staats-Anleihe	4	99,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz G
do. do.	3½	99,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	106,25 bz G
do	5	104 10 bz
Central-Landschaftl.	4	99,90 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 G
do. neue	3½	93,?9 bz
do.	4	100,50 bz
do. neue	4½	104,00 G
Pommersche	3½	9?,20 bz
do.	4	99,50 B
do.	4½	102,40 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99 40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,40 G
do. do.	4	98,90 G
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	102,80 B
Ostpreußische	3½	9?,30 bz
do.	4	98,80 bz
do.	4½	10?,30 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,10 bz
Pommersche	4	99,80 G
Posensche	4	99,80 G
Preußische	4	99,90 bz
Schlesische	4	100,00 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe	4	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Bad. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	150,80 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,25 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,00 bz
do. 35-fl.-Loose	—	175,10 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	137,00 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,50 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,90 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,00 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,25 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	117,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183 10 bz
Meininger Loose	—	26 20 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	12?,60 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152 00 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	10?,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	7?,70 bz
do. Papier-Rente	4½	62 80 bz
do. Silber-Rente	4½	63,50 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	323,25 bz G
do. 1860-Loose	5	124,00 bz
do. 1864-Loose	—	310,00 bz G
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,30 bz
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	91,75
do. do. v. 1872	5	91,75
do. do. v. 1873	5	92,00
Russ. Anleihe v. 1875	4½	83 40
do. 1877	5	95,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	155,70 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	114,10 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	118 90 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,20 bz
Berlin-Görlitz	0	4	24 90 bz B
Berlin-Hamburg	10½	4	229 10 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	—,—
Berlin-Stettin	5½	4	115 90 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	100,50 bz
Cöln-Minden	6?/20	4	149,30 bz G
Halle-Soran-Gubn	0	4	25,60 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	31,00 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	149 60 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,20 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	118,60 bz
do. La. B.	8½	3½	160,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	44,50 G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	144,90 bz
Rheinische	7	4	160,50 bz G
do. La. B St. g.	4	4	99,70 bz
Rhein-Nahe	0	4	19,30 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	8	4	173,90 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,20 G
do. La. C.	4½	4½	106,00 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	25 40 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	201,50 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145 75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	57,30 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	94,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	78,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8?	4	121,25 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	56,5? bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,20 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	479,60 bz
do. Nordwestbahn	4	5	331,50 B
do. do. La. B.	0	4	489,60 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,20 bz
Rumänische	2	4	50,60 bz G
Russische Staatsbahn	7?	5	131,75 bz
Südöstr. (Lomb.)	0	4	177,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	4	272 00 bz G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,00 B
Berlin-Görlitz	1	5	83 30 bz G
Breslau-Warschau	0	5	41,40 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	96,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bz
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 90 bz
do. do. C.	5	5	123 40 bz B
Marienb.-Mlawka	5	5	89,00 bz G
[illegible]	3½	5	95 10 bz G
Oberlausitzer	0	5	51,25 bz B
Ostpreußische Südbahn	5	5	91,25 bz B
Posen-Creutzb.	[illegible]	5	71,75 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	145,25 B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	57,30 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	?00 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	38 00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,00 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,90 G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	103,00 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 B
Berlin-Hamburger	4	100,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 80 bz
do. La. D. neue	4½	102,96 bz
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,80 bz G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,80 bz G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,3? bz G
do. La. K.	4½	102,30 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 50 B
do. 2. Em.	5	99,30 bz G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	104,00 bz B
do. La. C.	4½	104,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103 50 bz B
Oberschlesische Em. v. 1873.	5	104,60 bz G
do. Em. v. 1874.	4½	103 50 B
do. (Starg.-Posen)	4	9?,00 bz G
do. do. 2. Em.	4½	102 75 G
do. do. 3. Em.	4½	102 75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,25 G
Rechte Oderufer	4½	103 50 bz G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,70 bz
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,30 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,80 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	94,10 bz
3. S.	5	93,80
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,7? bz B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	82 90 bz
do. 1872.	5	81,20 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	381,25 bz B
do. do. 1874 gar.	3	368,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	366,20 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	104,25 G
do. do. 2. Em.	5	104,25 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,10 bz B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101 50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	271,60 bz
do. do neue	3	271,60 bz
Baltische	5	93 00 B
Brest-Grajewo	5	91,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96 40 bz
do in Livr. Sterl.	5	92,70
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	83,5?
Koslow-Woronesch, gar.	5	99,70 bz
do Oblig.	5	85,10 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	98 10 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,75 B
do.-Smolensk gar.	5	98,00 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	83 25 bz G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,20 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 1. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	97 50
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,10
do. 3. Em.	5	102 75
do. 4. Em.	5	102 20
do. 5. Em.	5	102 25
Zarskoe-Selo	5	73,75 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,90 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107 90 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do. do.	4½	101 60 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	108,20 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 60 bz
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 10 B
do. do. 2.	4½	100 25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99 50 G
do. do. Pfandbr.	5	99,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 75 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,00 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,70 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	99,75 G
Pr. B.-Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	108 25 G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,60 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,75 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,40 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	102,90 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	102 25 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90 G
do. do.	4½	104,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 G
do. do. (rz. 110)	4½	100,?0 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 bz G
do. do. do.	4½	102 30 B
do. do. do	[illegible]	—,—

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-P.	3	4	49 75 G
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	166,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	160,00 B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,25 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,75 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	112,60 G
Darmstädter Bank	6¾	4	148 00 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	108 00 G
Deutsche Bank	6½	4	147 50 bz G
Disconto-Com.	6½	4	176 10 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	9? 75
do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,00 G
Leipziger Credit-Bank	6½	4	147,60 G
do. Disconto	4	4	106 00 bz
Lübecker Bank	0	4	89,?0 B
do. Comm.-Bank	5½	4	102,75 bz G
Magdeb. Privat-Bank	6?/20	4	112 75 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	83,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,00 B
Norddeutsche Bank	8?	4	162,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	47,?? bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	126,75 bz
do. Intern. Bank	14	4	99,20 bz
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	56,00 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114 50 bz G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93 80 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	125,80 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	[illegible]	4	94 00 bz G
Reichsbank	6,3	4	145,60 G
Rostocker Bank	[illegible]	4	95,50 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	91,50 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,60 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134 10 G
Weimarische Bank	0	4	86,00

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,50 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	8,75 B
Bazar	8	4	109 75 bz
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereigesellsch.: Ahrens	1	4	63,00 bz G
Böhmisches	10	4	—,—
Bock	0	4	51,60 bz
Landree	3½	4	122 00 G
Patzenhofer	8	4	160,00 G
Tivoli	0	4	86,50 bz G
Cichorien-Fabrik	9	4	103,25
Egestorffer Salinen	5	4	98,00 G
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	69,0? G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	91,75 G
do. Egells	0	4	34,00 bz G
do. Freund	—	4	12,75 bz G
do. Hartmann	—	4	103,75 bz G
do. Schwarzkopff	—	4	75,75 bz B
do. Stettiner	0	4	22,60 G
do. Wöhlert	0	4	35,25
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	63,7? bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,00 bz G
Passage	1	4	81,00
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	169,00 bz B
do. Große	7½	4	170,60 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	24,50 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	49 00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106,00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	4	6	99,75 G
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	71,10 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	98,?0 G
Cölner Bergwerk	3	4	106,00 bz G
Donnersmarckhütte	[illegible]	4	65,10 bz G
Dortmunder Union	—	4	12,60 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	48 10 bz G
Gelsenkirchener	5	4	132 00 bz G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	½	4	98,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122,80 B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,60 bz B
Lauchhammer	—	4	32,10
Louise Tiefbau	—	4	61,50 bz B
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	113 00 B
do. Zinkhütten	5½	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,00 bz B
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	78,00 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	24,00 bz B
Warstein. Gruben	0	4	10,60 bz B
Westfälische Union	0	4	113,75

Bank-Discont etc.

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 10.

Amsterdam 8 Tage	3	168,50 bz
do. 2 Monat	—	167,7? bz
London 8 Tage	3½	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,27 bz
Paris 8 Tage	3½	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,50 bz
do. 2 Monat	—	?,10 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 85 bz
do. 2 Monat	—	171,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210 30 bz
do. 3 Monat	—	208 75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,?6 bz
Sovereigns	20,35 B
20 Francs-Stück	16 20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 39 bz
Französische Banknoten	80,65 bz
Oesterreich. Banknoten	172,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211.15 [illegible]

Stettin, 10. Januar.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,25
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	116,00
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-O.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	5	—,—
do.	—	[illegible]	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	8½	[illegible]	115 ?
do. Prioritäts	—	4½	99,7?
do. do.	—	4	—,—
Germania	[illegible]	[illegible]	131,30
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	28	4	145,25
D. Rückv.-Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	6	94,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	110,00
Pomerania	15	4	113,00
Preuß. See-Aff.-Com.	18	4	110,?0
Union, See- u. Fl.-V.	13	5	113,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	124,?0
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	1200,00
N. Stett. Zucker-Siederei	8½	4	426 00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	5	232,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	1206,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	5	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	124 00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2800 00
do. M.-B.-G. Vulcan	6	4	505,00
do. do. St.-Prior.	6	4	111 00
do. Brauerei Elysium	0	5	15 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30	5	2060 00
do. Cham.-F. Didier	10	4	181 50
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		97,00

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

6)

Ach, wie langsam und zögernd waren ihre Schritte, wie kalt und schwer war ihr Herz, und welch ein dumpfer, betäubender Schmerz nagte in ihrem Innern! Er hatte geglaubt, in ihrem Gesichte Theilnahme zu lesen, und dennoch hatte er, wie er sagte, sich in ihr getäuscht. Es war demüthigend, es war entsetzlich, daß diese Worte eines Mannes von so niedrigem Stande] die Macht hatten, sie so tief, so schmerzlich zu verletzen!

Als sie das Haus erreicht hatte, fühlte sie sich so gedrückt und elend, daß sie mit sich selbst deshalb zürnte, dieser Simmung nicht Herr werden zu können.

Als sie langsam und gedankenvoll den Gang entlang schritt, der zu ihrem Zimmer führte, wurde ihre Aufmerksamkeit durch den Ton von Stimmen angezogen, welche aus einem der Zimmer kamen, dessen Thür halb offen stand, um so mehr, da sie ihren Namen aussprechen hörte, und natürlich daraus schloß, daß von ihr die Rede sei.

Es war das Zimmer, welches Mrs. Porter zu benutzen pflegte, um ihr Haushaltungskonto und ihre Rechnungen zu revidiren und ihre Briefe zu schreiben; es lag neben ihrem Schlafzimmer und beide Gatten brachten dort gewöhnlich die Nachmittagsstunden zu. In dieses Heiligthum einzudringen, war Olivia nicht gestattet, die Thür desselben war geschlossen und oft sogar verriegelt. Woher es kam, daß dieselbe heute nur angelehnt war, wußte sich Olivia nicht zu erklären. Aber sie stand offen und ein heller Strahl von Feuer und Lampenlicht fiel in den dunkeln Hausgang.

Mr. und Mrs. Porter waren in eifrigem Gespräch begriffen.

„Wir müssen Olivia strenger als je bewachen," hörte Olivia ihren Onkel sagen.

„Es ist höchst wichtig, daß wir es thun", antwortete Tante Janes Stimme ihrem Eheherrn, „aber es wird schwierig sein. Wir müssen auf jeden Fall vermeiden, daß man den Beweggrund, weshalb wir sie in so strenger Abgeschlossenheit halten, argwöhne. Dieser Brief hier von Lady Vane —"

„Meine Liebe," versetzte Onkel Maximilian in seinem süßesten Tone, „die Sache muß im Keime erstickt werden. Unsere ganze Existenz hängt davon ab. Wenn wir eine Intimität mit den Vanes zulassen, so ist es mit unserer Sicherheit und unserer Behaglichkeit zu Ende. Du weißt, was solch ein Haushalt stets mit sich führt, wo eine erwachsene Tochter ist. Bälle, Diners, gesellige Vergnügen aller Art, Herren im Hause, Kourmacherei, und ehe wir uns versehen, könnte eine Heirath stattfinden, welche die Vanes begünstigt und herbeigeführt hätten."

„Lieber Max!" rief Tante Jane, „wie rasch Du wieder zum Schlusse kommst! Ich werde schon dafür sorgen, daß so etwas nicht so bald geschieht. Dazu bin ich zu einsichtsvoll und verständig! Wenn Olivia bis zu ihrem fünfundzwanzigsten Jahre unverheirathet bleibt, so sind wir sicher, vor diesem Zeitpunkte Lowood nicht verlassen zu brauchen. Sie ist jetzt achtzehn Jahre alt und kann vor Ablauf von sieben Jahren ohne unsere Einwilligung keine eheliche Verbindung eingehen. Du und ich müßten nicht so gescheidt sein, wie ich mir immer eingebildet habe, wenn wir nicht fähig wären, ein solches Ereigniß, selbst nach Ablauf der festgesetzten Zeit, zu verhindern. Es giebt so viele Mittel und Wege, und als letztes Rettungsmittel — was ich Dir neulich sagte —"

„Ja, ja; sei ruhig, meine Liebe! Es giebt Mittel, aber es ist weder nöthig noch sicher, von denselben zu sprechen, selbst unter uns."

„Eines steht fest, Max — Olivia darf nie heirathen!"

„Nein," antwortete Maximilian Porter langsam und seine Worte tönten wie das Grabgeläute ihrer Hoffnungen an das Ohr der unglücklichen Horcherin, „Olivia darf nie heirathen."

Es entstand eine Pause, ein Geräusch wie das Schleppen des Kleides von Tante Jane über dem Teppich, das Knittern von Papier, als werde ein Brief geöffnet und gelesen, ließ sich vernehmen und dann begann Mrs. Porter wieder:

„Du bist also der Ansicht, daß ich die Einladung ablehnen soll?"

„Entschieden! Ich begreife nicht, warum sie so begierig sind, sie so bald bei sich zu sehen? Alte Freundschaft für ihren Vater ist für uns kein genügender Grund, ihr zu erlauben, sie in der Stadt auf längere Zeit zu besuchen. Sage, sie wäre zu jung, — zu erregbar, — zu nervös, he?"

Beide kicherten leise, warum, das konnte Olivia nicht errathen, dann nahm die Tante wieder das Wort und sagte ernst:

„Es wäre kaum räthlich, diese Karte schon jetzt auszuspielen; wir müssen dieselbe für wichtigere Vorkommnisse reserviren. Ich kann leicht eine Entschuldigung für das Unterbleiben ihres Besuches in London finden; aber es wird eine viel schwierigere Aufgabe sein, sie von Northerley entfernt zu halten, wenn die Vanes erst dort sind. Sir Henry Vane würde vor allen Anderen gerade der Mann dazu sein, einen Kreuzzug zu Gunsten des Mädchens zu predigen, wenn er jemals argwöhnte, wie die Sachen hier stehen. Wir müssen Alles thun, daß man uns nicht der Tyrannei bezüchtigen kann."

„Laß uns auf jeden Fall den Schein wahren. Beiläufig gesagt, Jane, Du mußt sie besser kleiden; ihr Anzug ist nicht anständig, — er war ganz gut so, so lange wir keine Nachbarn hatten, von denen wir eine Einmischung zu fürchten brauchten, aber mit den Vanes in nächster Nähe könnte es einen üblen Eindruck machen, wenn sie Deine abgelegten Kleider trägt."

„Ja, ja, daran habe ich auch schon gedacht. Lieber Himmel, wie unangenehm es ist, daß sie wieder zurückkommen! Es wird einen guten Theil unserer kleinen Ersparnisse verschlingen! Nun werde ich ihr ein paar neue Kleider anschaffen; aber das wird ihr Aeußeres heben und sie noch anziehender machen, und daraus entstehen neue Gefahren! Ich sehe Unannehmlichkeiten von allen Seiten."

„Ich glaube nicht, daß Olivia sich ihrer Schönheit bewußt ist."

„Nicht im mindesten", versetzte die Tante, „ich habe immer Sorge getragen, ihr einzuprägen, daß sie häßlich und unbedeutend ist und sicherlich", fügte sie lachend hinzu, „in meinem alten wollenen Rock und der schwarzen Sammetjacke sieht sie nicht besonders reizend aus."

Olivia hätte am liebsten laut aufgeschrieen vor Empörung, wenn sie den Muth dazu gehabt hätte, so aber hielt sie sich ruhig in ihrem Versteck und suchte so viel als möglich ein Verständniß der erstaunlichen und räthselhaften Reden, die über sie geführt wurden, zu erlangen.

„Wenn Du nur die heirathsfähigen jungen Männer fern zu halten verstehst, ist es ganz gleichgültig, wie sie aussieht", entgegnete der liebenswürdige Onkel vergnügt.

„Ja, das muß stets unsere Hauptsorge sein. Denke nur, Max, wie geschickt wir all die Jahre über, in denen sie unserer Aufsicht überantwortet gewesen ist, operirt haben; daß sie von einem hübschen Kinde zu einem hübschen Mädchen herangewachsen ist, und ein Mann sie kaum gesehen, noch viel weniger Gelegenheit gehabt hat, mit ihr zu sprechen."

Olivia erinnerte sich an George Vickers und ihre zweimalige Begegnung mit diesem schönen jungen Manne, und konnte sich eines Gefühles des Triumphes nicht erwehren, als sie daran dachte, daß sie so kürzlich erst ihre argwöhnischen Verwandten hintergangen hatte.

„Wenn Du vorsichtig bist, so ist kein Grund vorhanden, daß es unserer Geschicklichkeit nicht gelingen sollte, sie auch in den nächsten sieben Jahren davor zu hüten, meine Liebe", versetzte ihr Eheherr.

„O, diese Vanes", stöhnte Mrs. Porter. „Nun, wir müssen thun, was wir können. Aber — was ist das, ich glaube, die Thür ist nicht geschlossen!"

Es entstand eine plötzliche Bewegung im Zimmer, und Olivia ergriff eilig die Flucht, so geräuschlos wie möglich den Gang entlang, ihrem eigenen Zimmer zu laufend.

Zwei Sachen hatte sie aus diesem Gespräche entnommen, einmal, daß die Vanes sie nach London eingeladen hatten, und daß sie nicht gehen sollte, und dann, daß ihre Tyrannen über ihr künftiges Schicksal für immer entschieden hatten.

---

6. Kapitel.

Die Familie Vane.

„Die Vane's sind angekommen! Die Vane's sind angekommen!" frohlockte Olivia in ihrem

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Januar. Wetter schön. Temp. Morg — 4° R. Barom. 28" Wind W.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—203, geringer 160—193, weißer 200—207, per Frühjahr 209—209,5 bez., per Mai-Juni 210—210,5 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 196—202, per Frühjahr 197 bez., per Mai-Juni 193,5 bez., per Juni-Juli 187 Bf. u. Gd.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märker u. Oderbr. 150—154.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 155—164, Koch- 165—170.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. amerik. 135—140.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 242 bez., per September-Oktober 253 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 54,5 Bf., per Januar 52,5 Bf., per April-Mai 53,75 Bf., per September-October 56 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,7 bez., per Januar 53 Bf. u. Gd., per Frühjahr 54,6 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 55,2 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,90 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Oergel.

Grabower Betsaal.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Mans.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Gähde mit Herrn Lehrer Max Jungknecht (Miltzow—Mannhagen) — Fräulein Louise Rieck mit Herrn Kaufmann Robert Köhler (Damgarten). — Fräulein Lina Bahls mit Herrn Carl Grahlert (Alt-Zarrendorf).

Verehelicht: Herr Albert Wertheim mit Fräulein Emma Salomon (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn Herrn Wilh. Görms (Treptow a. d. Toll). — Eine Tochter Herrn Rector Graul (Greifswald). — Herrn E. Boß (Abtshagen).

Gestorben: Rentier Chr. Zimmermann (Wieck). — Wittwe Johanna Schröder (Stargard).

Herzen, als sie mit freudestrahlendem Gesichte durch das Haus tanzte.

Seit jener Unterredung zwischen Mr. Porter und seiner Gattin, welche Olivia belauscht, war eine Woche verflossen, und ebenso war eine Woche verflossen, seit sie George Vickers gesehen und gesprochen. Beide Vorfälle waren in ihrem Innern schon etwas verwischt, und hatten aufgehört, ihre Gedanken ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Auch hatten andere große Ereignisse stattgefunden, welche für den Augenblick das junge Mädchen genugsam beschäftigten. Ihre Tante war mit ihr nach Lillborough gefahren und hatte ihr drei neue Kleider und einen neuen Hut gekauft Diese Schätze waren eben ausgepackt und erfüllten sie mit wahrhaftem Entzücken. Und nun waren auch die Vane's angekommen.

Diese letztere Neuigkeit hatte bald ihr williges Ohr erreicht.

Zwei Tage lang wartete Olivia mit ängstlicher Ungeduld der Dinge, die da kommen sollten. Am dritten Tage sollte dieselbe endlich befriedigt werden, denn sie sah, wie die Equipage von Northerley in das Parkthor einfuhr und schnell durch die Ulmenallee sich dem Hause näherte.

Ueber das Treppengeländer gebeugt, hörte sie, wie der Diener, o Wunder über Wunder! nicht nach Mrs. Porter, sondern nach ihr selber fragte.

„Ist Miß Rochester zu Hause?"

Nichts konnte bezeichnender für die Unwissenheit der alten Freunde von Olivia's Eltern über deren gegenwärtige Lage sein, als diese Frage. Der würdige Diener schien über dieselbe ganz außer Fassung gebracht.

„Ach, Sie meinen wohl Mrs. Porter?" fragte er mit ungewisser Stimme.

„Ich soll nach Miß Rochester fragen."

„Ich weiß es nicht gewiß, aber Mrs. Porter ist zu Hause, wenn die Damen eintreten wollen."

Der Bediente kehrte zum Wagen zurück, und bald stiegen die Insassen desselben, drei an der Zahl, Vater, Mutter und Tochter, aus und betraten das Haus.

Es ist wohl nicht nöthig, zu sagen, daß bei diesem Anblick Olivia in ihr Zimmer flog, um sich mit einem ihrer neuen Anzüge zu schmücken. Sie war mit ihrer Toilette zu Ende, als sie in das Empfangszimmer gerufen wurde, wo die Besucher ihrer harrten.

Lady Vane, bleich und leidend aussehend, in reiche Gewänder vom tiefsten Schwarz gehüllt, und Edith, blondhaarig und blauäugig, mit einem strahlenden Lächeln, und einer Haut, deren Zartheit noch durch das dunkelviolette Sammetkleid, und einen gleichfarbigen kleinen Hut gehoben wurde, der auf ihren goldglänzenden Locken schwebte.

Wie lieblich war sie anzuschauen! Gleich einer holden Prinzessin aus dem Feenlande erschien Olivia diese schlanke, reizende Gestalt. Wie schön waren die Züge dieses entzückenden Angesichts, und dennoch wie seltsam bekannt kamen sie Olivia vor! Wo hatte sie diese Augen schon gesehen, die sich jetzt mit ernstem mildfreundlichem Ausdrucke auf sie richteten? Irgendwo! Aber wo und wann? War es vielleicht im Traume geschehen?

Doch ehe sie sich noch darüber Rechenschaft geben konnte, hatte die ganze Familie sie umringt und in die Arme geschlossen.

„Da ist sie endlich!" rief Edith freudevoll aus.

„Meine liebe Olivia," stammelte die Mutter.

Und wieder umarmten sie Olivia und drückten sie an das Herz und küßten sie wieder und wieder.

„Auch ich muß das Kind meines alten Freundes küssen", sagte eine freundliche Stimme, und ein großer, etwas wohlbeleibter Herr nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und küßte sie auf die Stirn.

„Wem sieht sie ähnlich?"

„Sie ist das Ebenbild ihres Vaters — jeder Zoll eine Rochester."

„Wie haben Sie sich verändert, seit wir uns zuletzt gesehen. Erinnern Sie sich noch, wie Sie meiner Puppe die Augen ausstachen, Olivia?"

„Um den Mund hat sie einen Zug von ihrer Mutter," sagte Lady Vane, sie betrachtend.

„Ja, aber sie hat die echte Rochestersche Stirn und dieselben Augen!" versetzte Sir Henry.

Während alledem stand Olivia verwirrt, verlegen und fast ängstlich da. Eine solche Begrüßung war ihr noch nie zu Theil geworden, hatte sie sich nie träumen lassen. Tante Jane schien dieselbe nicht sehr nach ihrem Geschmack zu finden, denn in ihren kalten finsteren Zügen malte sich ein Ausdruck verhaltenen Zornes.

„Eine unserer schönsten Erwartungen war der Gedanke, Sie wiederzusehen, mein liebes Kind," sagte Lady Vane, Olivia zum zwanzigsten Male küssend, während Edith sie bei der Hand hielt, als wolle sie dieselbe nimmer los lassen.

„Jetzt müssen Sie aber unverzüglich zu uns nach Northerley kommen, meine Liebe," sagte Sir Henry mit Herzlichkeit. „Sie sind ein recht unartiges Kind, uns nicht sogleich in London besucht zu haben, aber Ihnen soll verziehen werden, unter der Bedingung, daß Sie sofort ihre Koffer packen, und mit denselben morgen zu uns nach Northerley herüber kommen."

(F. f.)